

die Pfarre vom Bischof konfirmiert. Dieser Konfirmation gemäß bezog der Pfarrer vom Räte jährlich 66 Groschen (= 12 Heller), so lange er mit anderen Zinsen von den Einwohnern „vergnügt und versorgt“ würde. Die Besetzung des Pfarramts erfolgte unmittelbar durch den Bischof (von Meißen). Dieses Recht ging auf das Kloster Altzella über, als Siebenlehn mit allen Rechten und Einkünften von den fürstlichen Brüdern Georg und Heinrich im Jahre 1500 ans Kloster verkauft wurde, und blieb bis zur Einführung der Reformation beim Kloster, da vom Vorbehalt des Rückkaufs innerhalb 10 Jahren kein Gebrauch gemacht wurde. Die Übergabe erfolgte durch Heinrich von Heynitz, und Abt Martin von der Loche nahm die Erbhuldigung der Siebenlehner mit dem Versprechen entgegen, die Stadt bei ihren Freiheiten, Herkommen und Gewohnheiten ohne irgend welche weitere Beschwerde zu belassen. Durch Abt Martin bekam Siebenlehn sogar ein ordentliches Ratskollegium aus der Bürgerschaft, bestehend aus 10 Personen, nachdem durch den Abgang des Bergbaus und die Zunahme des Handwerks die Berggerechtigkeit hinfällig geworden war.

Von den römischen oder päpstlichen Pfarrern (zuerst vom Bischof bestellte Weltgeistliche, von 1500 an Klostergeistliche von Altzella) sind nur die letzten bekannt: Johannes Kornwurm von Constappel, der schon 1475 Pfarrer war, und noch 1482 als solcher genannt wird, Johannes Eberer und Benediktus Tölz von Colditz. Von diesen hat sich der 2. nach den damaligen Begriffen um die Gemeinde besonders verdient gemacht. 1474 nämlich, zur Zeit des Bischofs Theodorikus v. Schönberg in Meißen, hatte der Siebenlehner Bürger Donat Hoffmann 6 Schwertschock und ein Haus zur Einrichtung einer Frühmesse gestiftet, und schon Allerheiligen (1. November) 1475 (unter Pfarrer Kornwurm) war der erste Frühmehner aufgenommen und von ihm die 1. Messe gelesen worden. Der Rat hatte das dazu noch benötigte Geld, 1½ Hundert Gulden, auf die Häuser geliehen; diese waren dadurch so überlastet worden, daß sie nicht mehr in baulichem Zustande erhalten werden konnten, Amtmann Apel Rülke zu Freiberg machte dieser Beschwerde ein Ende und setzte bei Bischof Johannes v. Salhausen zu Meißen durch, daß etliche Jahre kein Messpriester gehalten werden

durfte. Die Messe war außerdem noch gar nicht konfirmiert (bestätigt) gewesen, wiewohl sie mit Wissen eines Bischofs aufgerichtet worden war und ein Altarist oder Messpriester sowohl an den Bischof als auch an den Pfarrer die üblichen Abgaben entrichtet hatte. 5 Jahre lang (um 1500) gab es also durch das wohlthätige Eingreifen Rülkens in Siebenlehn weder Messe noch Messpriester. Da stiftete Johannes Eberer 100 alte Schock zu einer wöchentlichen Messe. Der Rat konnte daher mit gutem Gewissen mit Hilfe des Abtes Martin die Messe wieder aufrichten und gab selbst 40 Gulden zur Kirche, damit sie dem Altaristen zu seiner Messe wöchentlich Brot und Wein und Beleucht darreiche; verordnete auch durch den Schulmeister einen Ministranten (Messdiener) dazu. Bischof Johannes v. Salhausen konfirmierte nun die Messe. Neben seinem ordentlichen Pfarrer hatte so Siebenlehn bis zur Einführung der Reformation auch seinen ordentlichen Frühmehner.

Die Einführung der Reformation erfolgte 1539 im Zusammenhang mit dem Regierungsantritt Heinrichs des Frommen. Genaueres kann darüber nicht mitgeteilt werden. Naturgemäß aber kam das Pfarramt von da ab unter landesherrliche Kollatur. Über die Art der Besetzung giebt eine Einkommensübersicht des Pfarramts vom Jahre 1617 Aufschluß. An ihrem Kopf heißt es: „Anstatt des Kurfürsten zu Sachsen, unsers allernädigsten Herrn, ist Kollator der ehrenfeste und ehrenwohlgeachte David Schmidt, Amtschöpfer zu Rossen. Nikolaus Heinemann, Prediger daselbst (nämlich in Siebenlehn), ist auf Kurf. Sächs. ergangenen gnädigsten Befehl anno 1602 von Johann Kepscher, damals gewesenen Amtschöpfer zu Rossen, . . . nach Siebenlehn vocieret worden.“ Bis zum Jahre 1820 gehörte Siebenlehn in die Ephorie Freiberg, bis zum Jahre 1879 in die Ephorie Rossen, von da ab ist es zur Ephorie Meißen geschlagen worden.

So wenig wie über die ältere Zeit, läßt sich Genaueres im Zusammenhang seit der Reformation geben, da Kriegsnöte und Brände „die alten Dokumente und Brieffschaften bei Kirche, Pfarr- und Rathaus verdorben haben, sodaß schon in früheren unterschiedlichen Chroniken Siebenlehns nicht mit einem Worte gedacht wird“ (Knauth).